

Gartenbauwirtschaft

DEUTSCHER ERWERBSGARTENBAU
Wirtschaftszeitung des



BERLINER GÄRTNER-BÖRSE
deutschen Gartenbaues

Amliche Zeitung für den Gartenbau im Reichsnährstand und Mitteilungs-

Blatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Anzeigenpreis: 46 mm breite Millimeterzeile 17 Pfg., Textanzeigen nun-Preis 50 Pfg. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. 1. August 1937 gültig. Anzeigenannahmeschluss: Dienstag früh. Anzeigenannahme: Frankfurt (Oder), Oderstr. 21. Fernr. 2721. Postscheckk.: Berlin 620 11, Erfüllungsort Frankfurt (O). Erscheint wöchentlich. Bezugsgebühr: Ausgabe A monatl. RM 1.-, Ausgabe B (nur für Mitglieder des Reichsnährstandes) vierteljährl. RM 0.70 zuzügl. Postbestellgebühr

Postverlagsort Frankfurt (Oder) · Ausgabe B

Berlin, Donnerstag, 27. April 1939

56. Jahrgang — Nummer 17

Reichsminister R. Walther Darré über die Zukunftsaufgaben des deutschen Gartenbaus

Die 3. Reichsgartenschau Stuttgart ist eröffnet

Am Sonnabend, dem 22. April 1939, wurde in Stuttgart die 3. Reichsgartenschau, die erste im Großdeutschen Reich, durch Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darré, eröffnet. Außer den höchsten Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht, der großdeutschen Presse und zahlreichen Ehrengästen waren die führenden Männer unseres Berufes, zahlreiche Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder, sowie Abordnungen der am Aufbau der Reichsgartenschau beteiligten Gärtner Zeuge dieser für den gesamten deutschen Gartenbau hochbedeutenden Veranstaltung. An der Tatsache, daß schon viele Wochen vor Eröffnung der Reichsgartenschau die Tages- und Fachpresse sich in eingehenden Berichten mit dem Fortschritt der Arbeiten auf dem Ausstellungsgelände und der Bedeutung der Reichsgartenschau als hervorragende Kultur- und Leistungsschau auseinandersetzten, kann man erahnen, inwieweit diese Schauen über ihren Rahmen als Reichsausstellungen des deutschen Gartenbaues hinaus als einzigartige Kultur- und Leistungsleistungen nationalsozialistischer Gestaltungswillens von der breiten Öffentlichkeit anerkannt werden. So nahm es auch nicht wunder, daß sich am Tage vor der Eröffnung der Reichsgartenschau weit über hundert Pressevertreter in Stuttgart eingefunden hatten, um aus eigenem Erleben heraus den deutschen Volksgenossen im Großdeutschen Reich von dieser neuen, großartigen gärtnerischen Schöpfung zu berichten.

Mit strahlender Sonne brach der feierliche Tag der Eröffnung an. Die Stadt Stuttgart hatte ein Festgemälde angelegt. Die Infanteriestrassen zur Reichsgartenschau prangten im Schmuck der Fahnen, die in großen Bündeln an weißen und goldenen Masten wehten. Reicher Blumen Schmuck säumte die Straßen der Stadt bis hinauf zur Reichsgartenschau. Besonders feierlich geschmückt war der Hauptbahnhof und der Bahnhofsvorplatz, von dem als Symbol der Arbeit am Boden das Zeichen der Reichsgartenschau grüßte: der in die Erde gestohene Spaten, auf dessen Stiel ein breitkrempiger Hut mit bunten Blumen am Band hängt.

Die hochgewölbte Ehrenhalle der Reichsgartenschau, durch deren breite Front der Blick über die weiten Hügel des Ausstellungsgeländes schweifen kann, bildete den würdigen Rahmen für die feierliche Eröffnung der Reichsgartenschau. Ein imposantes Bild, die große Halle mit ihren wuchtigen Bögen, an der Stirnseite der handgeschmiedete Hohheitsadler, rechts und links davon Fahnenmasten und neben der Rednertribüne zwei Gruppen Gärtner, Gefolgschaftsmitglieder Stuttgarter Gartenbaubetriebe, in Festtracht, weißes Hemd, grüne Schürze und Spaten, die Männer, die in langer, fleißiger Arbeit das große Werk mit haben aufbauen helfen.

Die Begrüßungsansprachen

Nach der Begrüßung des Reichsministers Darré durch Reichsfachwart Gartenbau, Joh. Boettner, am Eingang der Ehrenhalle nahm die Eröffnungsfest mit dem „Festlichen Auftakt“ von Bümann, ausgeführt vom Landesorchester Gau Württemberg-Hohenzollern, ihren Anfang. Als die feierliche Hymne verklungen war, ergriff Oberbürgermeister Dr. Strölin das Wort. Er betonte einleitend, wie stolz man in Stuttgart sei, daß hier die erste Reichsgartenschau im Großdeutschen Reich gehalten werde. Er begrüßte den Reichsminister und Reichsbauernführer R. Walther Darré und weiterhin die Männer, die bei Sturm und Wetter Tag für Tag, bis spät in die Nacht hinein, treu und unerschrocken ihre schwere Arbeit getan haben, um die Reichsgartenschau rechtzeitig fertigzustellen. Stuttgart als ausgesprochene Gartenstadt sehe ihre Aufgabe in der planmäßigen Pflege und Erhaltung der ihr in so reichem Maße geschenkten landschaftlichen Schönheiten und in der großzügigen Schaffung öffentlicher Park- und Gartenanlagen. Das Reichsgartenschauausstellungsgelände solle künftig das Kernstück des großen Grüngürtels um Stuttgart bilden und die Grundlage sein für eine der Bevölkerung dienende große Erholungsstätte, die als Garten und Volkspark erhalten und im Laufe der nächsten Jahre mit Tieren belebt werden soll. Die Reichsgartenschau sei im Geiste wahrer Gemeinschaftsarbeit entstanden. In diesem Sinne solle sie auch ihren Zweck erfüllen. Der Oberbürgermeister meldete hierauf die Fertigstellung der Dritten Reichsgartenschau Stuttgart 1939.

Gauleiter Reichsstatthalter Murr dankte dem Oberbürgermeister für die Trauer, mit der er das gewaltige Werk der Reichsgartenschau bewertete habe und deutete diesen Dank auch auf alle Mitarbeiter aus. Sein besonderer Dank galt Reichsminister Darré, der die Zustimmung gegeben habe, daß die Reichsgartenschau 1939 in Stuttgart stattfinden solle. Stuttgart, die Großstadt zwischen Wald und Reben, sei aber auch in besonderem Maße für eine derartige kulturelle Leistung ge-

eignet. Die Zeit, in der wir leben, ist hart und bewegt und erfordert entschlossene mutige Männer. Die Welt ist erfüllt von einer künstlich gemachten Psychose des Krieges. In dieser Zeit mag die Eröffnung einer Reichsgartenschau der Welt erneut beweisen, wie sehr das deutsche Volk gewillt ist, in friedlicher Arbeit sein Können zu beweisen. Der Wille zu kulturellen Leistungen bedeutet freilich nicht einen Verzicht auf die Erkenntnisse der realen Dinge dieser Welt. Man wolle aus uns Deutschen schon so gern ein bloßes Volk der Dichter und Denker machen. Das Volk der Deutschen des 20. Jahrhunderts hat für eine derartige ihm zugeordnete Rolle kein Verständnis. Es fordert seinen berechtigten Anteil an den Dingen dieser Welt aus

einem untrüglichen Gerechtigkeitsempfinden heraus. Es fordert sie aber auch, weil es weiß, daß die Entwicklung der schöpferischen Kräfte der Kultur, an denen gerade das deutsche Volk so reich ist, auf die Dauer nur einer Nation möglich ist, die in der Entfaltung dieser Kräfte nicht behindert ist. Wahre Kultur kann nicht Schwäche und Verzicht zur Grundlage haben, sondern Mut und Entschlossenheit, auch die Dinge dieser Welt zu meistern. — So begrüßte der Gauleiter die Eröffnung der Reichsgartenschau in Stuttgart als einen weiteren Beweis unseres Willens zu großen kulturellen Leistungen.

Dann ergriff Reichsminister R. Walther Darré das Wort zu seinen grundsätzlichen Ausführungen.

Darrés bedeutungsvolle Rede

Vor drei Jahren machten Sie, Herr Oberbürgermeister, den Vorschlag, im Jahre 1939 in Stuttgart eine Reichsgartenschau zu veranstalten. Niemand ahnte damals, daß diese Ausstellung dank der Genialität unseres Führers die erste Reichsgartenschau eines neuen starken Großdeutschen Reiches von 86 Millionen Menschen werden würde. Mit ganz besonderer Freude begrüße ich deshalb heute hier die Männer aus der Ostmark, dem Sudetenland und aus dem Memelland unter uns, die bezuhen sind, in Zukunft Seite an Seite mit ihren Berufskameraden aus dem Altreich die dem deut-

lichen Gartenbau gestellten Aufgaben nunmehr auch in ihrer Heimat zu erfüllen.

Nach dem, was mir von meinen Mitarbeitern über den Ausbau dieser Reichsgartenschau berichtet worden ist, glaube ich feststellen zu können, daß die Reichsgartenschau Stuttgart 1939 würdig ist, die erste Reichsgartenschau des neuen Großdeutschlands zu sein. Mein herzlichster Dank gilt deshalb allen denen, die mitgeholfen haben, dieses Werk entstehen zu lassen, insbesondere der Stadt Stuttgart.

Ich weiß, daß am Werden einer solchen Reichsgartenschau eine Fülle verschiedenartiger Kräfte beteiligt sind. Die enge Arbeitsgemeinschaft ist erforderlich zwischen dem Planer, dem Ausführenden und denen, die das Material zum Aufbau und zur Bepflanzung des Freigeländes und der Hallenschauen liefern.

Dank an die Gärtner

Es ist mir bekannt, daß hier in Stuttgart diese Gemeinschaft insbesondere auch zwischen den freischaffenden und amtlichen Fachkräften vorbildlich gewesen ist. Ganz besonders möchte ich auch der Gesellschafter der Stuttgarter Gartenbaubetriebe und der Gartenverwaltung meinen Dank sagen dafür, daß sie sich freiwillig zur Verfügung gestellt haben, um in ihrer sonst freien Sonntagszeit die letzten Hemmnisse, die der Fertigstellung der Schau entgegenstanden, zu überwinden. Alle Beteiligten haben geholfen, ein Werk zu vollenden, das nicht nur der Stadt Stuttgart zur Ehre gereicht, sondern das im Laufe dieses Sommers hoffentlich auch von recht vielen Gästen aus dem Reich und dem Ausland besichtigt werden wird. Die Reichsgartenschau Stuttgart wird infolgedessen nicht nur der deutschen Gartenkultur und der Stadt Stuttgart neue Freunde gewinnen, sie wird auch helfen, das Ansehen des Reiches im Ausland zu mehren. Darüber hinaus soll die Reichsgartenschau selbstverständlich auch den Stuttgartern selbst und den Bewohnern ihrer Umgebung Freude und Erholung bringen und nicht zuletzt auch bei allen künftigen Besuchern das Verständnis für den deutschen Gartenbau und die Achtung vor seinen Leistungen vertiefen.

Es mag als Wagnis erscheinen, daß nun schon die 3. Reichsgartenschau ihre Tore öffnen soll, nachdem vor wenigen Monaten erst die 2. Reichsgartenschau 1938 in Offen geschlossen wurde. Denn Aufbau und Durchführung einer so großen und über fünf Monate laufenden Schau stellen an die Stadt, die die Trägerschaft übernommen hat, und an den gärtnerischen Berufsstand, der den wesentlichen Werkstoff zu liefern hat, ganz außergewöhnliche Anforderungen. Abgesehen von den Daueranlagen, die ja auch hier erhalten bleiben, erscheinen diese Anforderungen nur dann gerechtfertigt, wenn man mit einem ausreichenden Besuch der Ausstellung rechnen darf. Die bei den Vorgängern dieser Reichsgartenschau und bei sonstigen Gartenbauausstellungen gesammelten Erfahrungen sprechen aber durchaus für diese Annahme. Stellen doch bei den Gartenbauausstellungen nicht die im Erwerbsgartenbau Tätigen das Hauptbesuchercontingent, sondern die breite Masse des Volkes; diese kommt hierher, aber nicht nur aus Neugierde oder etwa nur um des bloßen Genießens willen, sondern diese Besucher sind zum sehr großen Teil selbst irgendwie gartenbaulich tätig. Allein die Tatsache, daß 3. B. im Altreich von 17,5 Mill. Haushaltungen über 5 1/2 Millionen einen Garten besitzen, den sie nach den gleichen Grundfäden hegen und pflegen, wie sie auch beim Gärtner und Landwirt für den Anbau von Gartenbauergewinnissen gelten, muß zwangsläufig ein aktives Interesse auch an dem belehrenden Teil der Gartenbauausstellungen auslösen. Es kommt noch hinzu, daß überall im Volk der Wunsch besteht, sich immer wieder in der gedüngten Zusammenballung der Darbietungen derartiger Reichsgartenschauen über die Fortschritte des Gärtnerverwes und über neue Verwendungsmöglichkeiten des Reichtums an Blumen und Zierpflanzen zu unterrichten und so neue Anregungen für das eigene Heim und den eigenen Garten zu erhalten.

Erfolge der Marktordnung

Die letzten hinter uns liegenden Jahre haben gezeigt, daß wir mit Hilfe der von uns geschaffenen Marktordnung durchaus in der Lage sind, selbst Retordernten volkswirtschaftlich nützlich zu verwerten und sie wirklich zu einem Segen für das ganze Volk und nicht wie früher zu einem Unfugen für die Erzeuger werden zu lassen. Ich erinnere nur an die Unterbringung der reichen Apfelsenernte im Jahre 1937. Wir hatten damals, über das Gesamtreich gesehen, eine wenn auch nicht übermäßige, so doch recht gute Ernte. Württemberg selbst hatte sogar eine Retordernte, und zwar nicht an eigentlichem Tafelobst, sondern an Wirtschaftsobst, das für eine längere Einlagerung nicht in Frage kam, sondern verhältnismäßig schnell dem Verbrauch zugeführt werden mußte. Hinzu kam, daß der Umfang des Anfalls auch nach der qualitätsmäßigen Seite hin durch damals noch vorhandene Mängel der im Aufbau begriffenen Ertragsberichterstattung erst verhältnismäßig spät voll erkannt werden konnte. Ich kann aber mit Befriedigung feststellen, daß es uns gelang, die Anfangs-



Reichsminister R. Walther Darré bei seiner großen Rede anlässlich der Eröffnung der 3. Reichsgartenschau in Stuttgart. Rechts und links vom Rednerpult Ehrenabordnungen württembergischer Gärtner, die am Aufbau der Reichsgartenschau mitgearbeitet haben. An der Stirnseite der Ehrenhalle der 6,50 m hohe, handgeschmiedete Hohheitsadler aus Eisen, das Werk eines Schwenninger Meisters.

Abb.: Pressebild-Zentrale